

Palmarum – Johannes 17, 1 - 8 – 5.April 2020 – Dresden

„Jesus hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche; denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue. Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Da sitze ich meiner zweijährigen Enkeltochter gegenüber und spiele mit ihr. Auf einmal hält sie sich die Augen zu und sagt: „*Opi, ich bin weg.*“ Und schon nimmt sie ihre Hände herunter und freut sich: „*Ich bin wieder da!*“ Das geht ein paarmal hin und her. Ja, so einfach ist für kleine Kinder die Wirklichkeit.

Mit der Zeit wird sie schon lernen, ihre Umgebung realistischer einzuschätzen, die Orientierung mit den Sinnesorganen wird mit den Jahren immer besser und ihr Verstand auch. Aber Gott erkennen - Gott sehen - Gott bei sich wissen: das können wir mit unseren Sinnen und mit unserem Verstand nicht wahrnehmen und begreifen. Gott in seinem Tun zu erkennen, ist für uns Menschen nicht möglich. Das ist besonders schmerzlich, wenn Menschen sich in einer Not oder in einer ausweglosen Lage befinden. Auch wir Christen leiden bisweilen unter der Unscheinbarkeit Gottes. Wie wahr in dieser Zeit!

Bevor Jesus Christus seinen leidvollen Weg zum Kreuz geht, nimmt ER seine Jünger und uns hinein in sein Gebet und damit hinein in das zukünftige Geschehen. Jetzt sollen die Jünger mit IHM hinter die Kulissen schauen und die Wirklichkeit Gottes erkennen. Jetzt sollen wir in dem, was wir äußerlich wahrnehmen und worunter wir stöhnen, Gott in seiner Macht und Liebe erkennen und den Durchblick gewinnen.

„Jesus hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche!“

Jetzt ist sie da – die Stunde Gottes, damit wir erkennen: Gott ist und bleibt der HERR dieser Welt in allem! Mehr noch: uns soll aufgehen, dass dieser Gott unser Vater ist und bleibt und dass ER bei uns ist in allen. Genau das meint ja die Bitte Jesu an Gott. **„Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche!“**

Zunächst ist jetzt die Stunde Gottes!

Was jetzt beginnt und auf Jesus Christus zukommt – sein Leiden und Sterben –, ist die Stunde Gottes und nicht die Stunde des Teufels. Das Kreuz Jesu ist nicht Zufall oder Schicksal, ist nicht ein bedauernswerter Justizirrtum oder eine Verkettung von

ungünstigen Umständen, sondern Absicht und Wille des Herrschers Himmels und der Erden. Es ist keine Tragik, sondern Fügung des Allerhöchsten. Hier handelt Gott der HERR, der alles in seinen Händen hält.

Schon Jahre vor der Geburt Jesu weist das Alte Testament auf das schreckliche Geschehen von Golgatha hin. Gott hat Wort gehalten.

Gleich nach dem Sündenfall sagt der HERR zur Schlange: **„Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der wird Dir den Kopf zertreten, und Du wirst ihn in die Ferse stechen!“** Höllische Schmerzen wird der Menschensohn haben, aber ER wird den Teufel vernichten.

Der Prophet Jesaja spricht davon, dass der König seine Herrschaft auf der Schulter trägt. Nicht in der Hand als Zepter, nicht auf dem Kopf als Krone, sondern auf der Schulter. Dort trägt ER das Kreuz, die Lasten der Menschen.

Oder denkt an Abraham: er sollte seinen Sohn **Isaak** opfern. Unvorstellbar! Doch dann griff Gott ein und gab ihm einen Widder als Ersatz. Unvorstellbar: der himmlische Vater gibt seinen Sohn tatsächlich dahin in den Tod und ließ IHN sterben. Oder die Geschichte von der ehernen Schlange weist weit voraus: Jesus Christus muss wie die Schlange in der Wüste erhöht werden. ER hing oben am Kreuz, sodass alle, die auf IHN blicken, gerettet werden.

Vor allem ist der jüdische Tempelgottesdienst ein Bild für das letzte, endgültige Opfer: Jetzt ist es der Hohepriester Christus, der sich selbst als Opfer für Gott darbringt zur Vergebung der Sünden.

Gott hat Wort gehalten! Das, was jetzt beginnt, ist seine Stunde! ER ist der HERR der Welt und bleibt es in allem und trotz allem. ER regiert den Kosmos und sonst keiner mehr! Auch jetzt in dieser Zeit, die uns schwer zusetzt, ist ER der HERR!

Doch Gott sei Dank: Dieser Gott ist mehr als nur der HERR der Welt: ER ist der Vater im Himmel!

Wahrhaftig: Gott ist der Schöpfer und damit der HERR der Welt. Der Unnahbare und Unsichtbare, der Verborgene und Unendliche, den wir in seinem Tun an den Menschenkindern nicht verstehen. Bisweilen handelt ER wunderbar und dann doch wieder wunderbarlich und erschreckend. ER ist der HERR.

Doch das bestreitet der Mensch. Er will selbst Herr sein und über sein Leben bestimmen. So duldet er keinen über oder neben sich. So lebt er nach seinen eigenen Wünschen und Vorstellungen und verliert sich im Nichtigen, verliert den Grund des Lebens. Das ist Sünde! Das ist Trennung von Gott! Das kann nicht gut gehen und ist letztlich unser Untergang!

Darum aber greift Gott ein – nicht mit Macht und Gewalt, um wie ein Rammbock alles niederzuschlagen und platt zu wälzen, was sich IHM in den Weg stellt. ER setzt sich durch - nicht, indem ER seine Widersacher erledigt, sondern indem ER sie liebt bis zum Tod. ER bringt sich als Gott wieder zur Geltung in dieser von IHM abgefallenen Welt im Erbarmen. ER wendet sich nicht von denen ab, die IHM den Rücken gekehrt haben. ER überlässt die Menschen nicht ihrem Schicksal – vielmehr kommt ER zu

ihnen! ER wird Mensch und sucht unsere Nähe. ER ist uns zugewandt in Liebe und Barmherzigkeit, in Treue und Fürsorge – eben als Vater, der sich für seine Kinder einsetzt, ja aufopfert.

Jesus Christus sagt: „**Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart!**“ *Vater*, das ist sein Name. *Vater*, das ist sein Wesen, der uns an sein Herz drücken will. *Vater*, das ist und bleibt unser Gott um Christi willen!

Aber ist das wirklich ein liebevoller Vater, der seinen Sohn leiden und sterben lässt? Der seinen Sohn sogar tötet? Wenn dieser Gott schon so mit seinem eigenen Sohn umgeht, kann ich mich dann noch seiner Liebe sicher sein? Ich bin doch nur ein Mensch!

Das ist menschlich gedacht und nicht wenige Theologen reden so. Das ist nicht biblisch und nicht göttlich. Gerade in Jesus Christus, in seinem Leiden und Sterben verherrlicht Gott sich selbst und zeigt uns sein wahres Wesen, sein Herz, das für uns schlägt. ER will nicht, dass nur einer von uns verloren geht oder am Leben verzagt.

Schau doch auf das Kreuz, lieber Christ! Äußerlich ist wenig zu erblicken: dort stirbt einer, der sich für Liebe und Menschlichkeit eingesetzt hat. Nun hat er verloren. ER war nur ein gutes Vorbild, aber ist gescheitert. Andere erblicken Brutalität und Quälerei und eine große Ungerechtigkeit.

Doch wir dürfen mehr sehen: wir schauen heute hinter die Kulissen: Hier handelt Gott in seiner Macht und Liebe und kommt zum Ziel. Hier setzt Gott der HERR sich durch und macht die scheinbare Niederlage zu seinem Sieg. Hier sagt der Heilige Nein zur Sünde und Ja zum Sünder! Hier legt ER die ganze Bosheit und Schuld der Menschen auf seinen Sohn, so dass nichts mehr bei IHM zu sehen war als lauter Sünde. Und die hat ER vernichtet mit seinem heiligen Zorn.

Und wir gehen leer aus. In dem Kreuz erblicken wir die unendliche Liebe des himmlischen Vaters: Jesus stirbt, nicht ich – ich darf leben! Christus muss den Zorn Gottes schmerzlich, nicht ich – ich bin geliebt! Der Sohn Gottes muss in die Gottverlassenheit, nicht ich – Gott ist mir nahe!

Jesus Christus geht den Weg, den der himmlische Vater für IHN bestimmt hat, für uns, an unserer Statt, uns zugute! Am Kreuz hängt der wahre Gott - schmerzverzerrt, ohnmächtig und doch voller Liebe. Wer das erkennt, sieht mehr als die Augen, versteht mehr als die Vernunft, der sieht Gott den Vater!

Liebe Schwestern und Brüder! Das ist gerade jetzt in dieser Zeit der Kontaktsperre und der düsteren Zukunftsaussichten ein großer Trost: Gott, der Vater im Himmel, steht uns bei.

Mehr noch: ER ist bei uns, ist uns nahe und weicht nicht von unserer Seite. „**Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche!**“ betet Jesu Christus! Gott der Vater möge IHN verherrlichen.

In Jesus Christus ist Gott Mensch geworden, geboren von der Jungfrau Maria. Da ist nichts Besonders zu sehen: Jesus ist Mensch wie wir: ER lacht und weint, ER hat Hunger und Durst. ER muss leiden und schließlich sterben wie wir. Bisweilen blitzte

durch Zeichen und Wunder seine Gottheit auf. O Gott Vater: verherrliche IHN bei uns, damit wir glauben!

In Jesus Christus ist der Unnahbar uns jetzt nahe! ER ist nicht ein höheres Wesen, das unverbindlich auf einen Ameisenhaufen blickt, sondern der Gott, der Gemeinschaft mit uns sucht und nicht ohne uns sein will. Wir sollen nicht im Chaos versinken oder den Mut verlieren. Sind unsere Wege verworren und unübersichtlich, stockfinster wie die Nacht, ist uns zum Grauen, ER steht uns bei. ER ist da – verborgen und unscheinbar, aber wirklich und tatsächlich und mächtig! Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsere Nacht nicht trostlos sein aufgrund in seiner heilvollen Gegenwart!

„Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen!“ Leben – das ist: Gott und seinen Sohn kennen! Gemeint ist nicht ein Denkvorgang, ein Verstehen oder Begreifen.

„Gott kennen“ - das ist in der Bibel die tiefe Lebensgemeinschaft mit Gott, die einzigartige Beziehung zu dem HERRN, dass wir IHM vertraut und mit IHM verbunden sind.

Ewiges Leben bedeutet, zu wissen, **woher** wir kommen: nicht aus dem Nichts, nicht aus dem Zufall oder nur aus der Liebe unserer Eltern. Wir kommen von Gott, der uns gewollt und geschaffen und ins Leben gerufen hat.

Ewiges Leben bedeutet, zu wissen, **wo** wir leben – nämlich in der Hand des Allmächtigen, der unser Leben erlöst, erworben und gewonnen hat. Ja, der unser Leben erhalten wird zum ewigen Ziel, auch wenn wir es aus den Augen verloren haben.

Darum ist es so wichtig, liebe Schwestern und Brüder, dass wir die Worte, die Jesus Christus von Gott erhalten und die ER uns weitergegeben hat, annehmen und bewahren, erkennen und glauben.

Dass wir sie wie einen kostbaren Schatz vor Augen haben und staunen, nicht verstecken und verschließen, sondern hören und lesen. Denn sie erinnern uns an unseren himmlischen Vater und erzählen uns von seiner Liebe, die wir so leicht vergessen. Beweise und Begründungen, die unsere Fragen zufrieden stellen, gibt es nicht. Nur das tiefe Vertrauen zu Gott dem Vater, der uns über alle Fragen und Sorgen hinwegträgt.

Die Worte Gottes sind auf unser Herz ausgerichtet, dass wir uns in seinen Taten wiederfinden. ER meint uns – Dich, lieber Zuhörer! Für Dich ist ER Mensch geworden und hat seine Herrlichkeit verlassen. Für Dich hat ER sein Sohn leiden und zu Tode bluten lassen. Seine Liebe gilt Dir, damit Du erkennst, dass ER mit Dir leben und alles aushalten will! ER will in Dir wohnen, damit seine Kraft in Dir mächtig ist! Du bist doch sein Kind und mit IHM seit Deiner Heiligen Taufe unzertrennbar verbunden!

Wahrhaftig, liebe Schwestern und Brüder, es gibt genug Gründe in dieser Welt, den Mut zu verlieren, aufgeben und enttäuscht den Kopf in den Sand zu stecken. Darum betet Jesus Christus zu seinem Gott: **„Vater, verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn Dich verherrliche!“** Damit wir glauben: trotz allem und in allem und hinter allem steht unser Gott, der HERR der Welt, unser Vater im Himmel. ER hat seinen eigenen Sohn durch Leiden, Schmerz und Tod zum Ziel geführt.

Das ist unsere Erlösung, die neue Wirklichkeit unseres Lebens und die Gewissheit: wir leben mit IHM jetzt und allezeit! Amen.